



Der ländliche Raum:

Landwirtschaft ist Bindeglied und Lösungsanbieter

Peter Hoffmann

Ländliche Räume in Deutschland sind vielfältig. Sie umfassen Dörfer, land- und forstwirtschaftliche Nutzräume sowie Natur- und Erholungsräume und sind Wirtschaftsstandort für Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft und auch den ländlichen Tourismus. Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Rund 57 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Und sie leben gerne auf dem Land. Das bestätigt eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Kantar/Emnid aus 2020. Geschätzt wird das Familienleben, das nachbarschaftliche Miteinander und die hohe Lebensqualität in Verbindung mit Natur, Erholung und Freizeit.

„Harte“ und „weiche“ Faktoren bestimmen Zufriedenheit

Aus ökonomischer, sozialer, demografischer und naturräumlicher Sicht zeigen sich dennoch große Unterschiede zwischen den ländlichen Regionen. Ob Menschen zufrieden sind oder sich abgehängt und ausgegrenzt fühlen,

wird vor allem von der infrastrukturellen, demografischen und wirtschaftlichen Situation vor Ort bestimmt. Gleichwertige Lebensverhältnisse für alle zu schaffen, bleibt deshalb ein wichtiges und im Grundgesetz verankertes Ziel, das weiterhin politische Richtschnur sein sollte und angesichts der aktuellen Krisen nicht aus den Augen verloren gehen darf.

Ländliche Räume und Landwirtschaft als Lösung zahlreicher Herausforderungen

Die Landwirtschaft und mit ihr die ländlichen Räume stehen vor großen Herausforderungen, aber sind zugleich auch Teil der Lösung. Denn ohne Land gibt es keine Ernährungssicherung, keine Energiewende und keine Verkehrswende. Wesentliche Voraussetzung dafür, dass Landwirtschaft und attraktive ländliche Räume zum Problemlöser werden können, sind eine wirklich flächendeckende hochleistungsfähige digitale Infrastruktur und die gezielte Förderung von Investitionen und Innovationen. Ein konsequenter Glasfaserausbau und eine flächendeckende 5G-Versorgung sind elementare Voraussetzung für die Digitalisierung und damit wichtige Basis für gleichwertige Lebensbedingungen.

Der ländliche Raum steht vor mannigfaltigen Herausforderungen. Pauschale Lösungen gibt es nicht. Einen unverzichtbaren Beitrag zur Vitalität und Attraktivität des Landes leisten in jedem Fall die Akteure vor Ort und vor allem die Bauernfamilien. Foto: fiezfotos/pixabay

Agrarstrukturpolitik: Förderung attraktiver gestalten und den Bedürfnissen anpassen

Mit der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) soll eine leistungsfähige, auf die künftigen Anforderungen ausgerichtete und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft unterstützt werden. Dabei kommen den einzelbetrieblichen Maßnahmen, insbesondere der Agrarinvestitionsförderung, den Agrarumweltmaßnahmen und der Ausgleichszulage eine Schlüsselrolle zu. Starke landwirtschaftliche Unternehmen sind eine wichtige Voraussetzung für starke ländliche Räume. Deswegen ist das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) über die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe GAK mit dem Ziel weiterzuentwickeln, deutlich attraktiver für die landwirtschaftlichen Unternehmen zu werden. In diesem Zusammenhang empfiehlt die Zukunftskommission Landwirtschaft, die gesellschaftlichen Herausforderungen wie Biodiversität, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel deutlich stärker als bisher in der GAK aufzugreifen. Vor allem die Förderung „nicht produktiver“ Investitionen im Umwelt- und Klimaschutz kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Mit der „Integrierten ländlichen Entwicklung“ (ILE) und dem GAK-Sonderrahmenplan „Ländliche Entwicklung“ können auch landwirtschaftsnahe Maßnahmen wie Flurneuordnung, ländlicher Wegebau und die Förderung der Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz gefördert werden. Es liegt in den Händen der Länder, diese Maßnahmen adäquat anzubieten.

Die Bedeutung der Ausgleichszulage als Ausgleich für natürliche Benachteiligungen wird in Zukunft weiter zunehmen. Vor allem in Mittelgebirgslagen und auf anderen von der Natur benachteiligten Standorten wird es immer schwieriger, einen Mindestviehbesatz zu halten, um das Grünland einer sinnvollen Verwertung zuzuführen. Deswegen sollte bei Einhaltung eines gewissen Mindestviehbesatzes eine deutlich erhöhte Ausgleichszulage gezahlt werden. Als neuen Schwerpunkt in der GAK sollte die Förderung von Mehrgfahrenversicherungen als Fördergrundsatz aufgenommen werden.



Peter Hoffmann, Präsident des Bauernverbandes Saar, ist Vorsitzender des DBV-Fachausschusses Agrarstruktur- und Regionalpolitik.

Foto: Bauernverband Saar

Keine pauschalen, einheitlichen Lösungen

Besonders peripher gelegene Regionen mit rückläufiger Bevölkerungszahl stehen vor großen Herausforderungen. Dabei geht es vor allem um eine hinreichende Daseinsvorsorge vor Ort, insbesondere im Hinblick auf eine medizinische Versorgung, Kindergärten, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und eine angemessene Verkehrsanbindung. Für diese Herausforderungen gibt es keine pauschale, einheitliche Lösung. Vielmehr geht es darum, mit tatkräftigen lokalen Akteuren regional angepasste Maßnahmen zu entwickeln.

Enge Zusammenarbeit unverzichtbar

Eine nachhaltige ländliche Entwicklung erfordert die enge Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Landkreisen, Städten und Gemeinden sowie die Kompetenz und das Engagement der Entscheidungsträger und der Menschen vor Ort. Mit dem gesamtdeutschen Fördersystem versucht die Bundesregierung, mit mehr als 1,7 Mrd. Euro über 22 Einzelmaßnahmen strukturschwache ländliche Räume in Deutschland zu unterstützen.

DBV als Interessenvertreter für den ländlichen Raum

Der landwirtschaftliche Berufsstand trägt dank seiner regionalen Strukturen viel zur regionalen Vernetzung in der ländlichen Bevölkerung, zum notwendigen sozialen Zusammenhalt und zur Vitalität im ländlichen Raum bei. Nebenerwerbsbetriebe, die mittlerweile 57 Prozent aller landwirtschaftlichen Einzelunternehmen darstellen, sind dabei ein wichtiges Bindeglied zur Gesellschaft.

Starkes Ehrenamt – starke Interessenvertretung

Bleibeperspektiven und Heimatgefühl in ländlichen Räumen hängen in hohem Maße vom Engagement der Menschen vor Ort ab. In strukturschwachen ländlichen Regionen ist es häufig schwierig, engagierte ehrenamtliche Strukturen aufrechtzuerhalten. Darauf muss die im Jahr 2020 gegründete Deutsche Stiftung Ehrenamt bei der Förderung, Beratung und Qualifizierung des Ehrenamtes ein besonderes Augenmerk richten.

Die landwirtschaftlichen Familien sind nicht nur Teil einer Branche, sie verstehen sich als gesellschaftlicher Faktor im ländlichen Raum. Mit starken Jugendorganisationen wie dem Bund der Deutschen Landjugend (BDL) und der größten Frauenorganisation Deutschlands, dem Deutschen LandFrauenverband, arbeitet der DBV bei den Fragen des ländlichen Raumes eng zusammen. Das Netzwerk des DBV reicht über die Agrarbranche weit hinaus und umschließt zudem den Deutschen Landkreistag, den Zentralverband des Deutschen Handwerkes, den Deutschen Industrie- und Handelskammertag, den Dialog mit den Kirchen bis hin zum Aktionsbündnis Forum Natur (AFN), der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft und der AHA. Das gemeinsame Ziel dieser Netzwerke ist die Entwicklung attraktiver und vitaler ländlicher Räume.